

Geschichte des Monats November:

Ein Grabstein im Alten Friedhof - ein Name bekommt ein Gesicht:

Franczek Szczesny, gestorben am 5.4.1945 in Nordheim

Anfang November 2009 hatte ich Post von einem mir unbekanntem Absender aus Polen erhalten. Herr Tadeusz Szczesny aus Warschau teilte mir mit, dass er im September 2009 auf dem Friedhof in Nordheim war und das Grab seines Vaters suchte, es aber nicht finden konnte. Sein Vater sei am 5. April 1945 in Nordheim im Alter von 47 Jahren ums Leben gekommen. Er, der damals 17-jährige Sohn, habe wenige Tage später selbst ein Holzkreuz am Grab seines Vaters auf dem Friedhof errichtet. Nun sei er 64 Jahre später, im September 2009, erstmals wieder nach Nordheim gekommen um mit seiner Tochter das Grab seines Vaters zu besuchen. Er konnte es dort aber nicht finden. Herr Szczesny wurde versehentlich auf den „Neuen Friedhof“ an der Heilbronner Straße verwiesen, der dort 1955 in Betrieb genommen wurde. Dort befindet sich zwar das Ehrenmal mit den Namen der Gefallen, Vermissten und der Ziviltoten, aber keine Gräber von Kriegsoffizieren.



Holzkreuz am Grab des Polen Franczek Szczesny im Alten Friedhof 1945

Der Name Szczesny war mir schon begegnet, das wusste ich recht schnell. Ich dachte an die sogenannten „Kriegsgräber“ im Alten Friedhof. Da ich in der Bahnhofstraße



aufgewachsen bin, waren wir als Kinder oft im Alten Friedhof. Im Bilderarchiv des Heimatvereins fand ich dann die Bestätigung, dass dieses Grab dort vorhanden ist. Auch erinnerte ich mich auch daran, dass ich als Jugendlicher 1965 bei der Gärtnerei Stegmeier mitgeholfen hatte, als damals diese Gräber innerhalb des Friedhofes umgebettet wurden. Früher waren die Gräber gleich hinter der Mauer,



parallel zur Bahnhofstraße, angelegt. Die neue, 1965 errichtete Anlage liegt nun in der Mitte des Friedhofes in Nord-Süd-Ausrichtung. Das alles berichtete ich nun Herrn Tadeusz S. nach Warschau. Ich schickte ihm einen Ortsplan mit und markierte darin den Alten Friedhof und legte einige Fotos bei. In meinem Brief richtete ich noch mehrere Fragen an Herrn Szczesny bzgl. seiner Erlebnisse in den letzten Kriegstagen mit der Bitte, falls möglich zu antworten. Denn schon vor vielen Jahren hatte ich mich als Jugendlicher Gedanken gemacht, woher diese polnischen Namen wohl kommen und warum diese Menschen in Nordheim starben und beerdigt wurden. Ebenso fragte ich ihn u.a., wie er die Situation beim Einmarsch der Alliierten in Nordheim erlebt hat. Wenige Wochen später erhielt ich Antwort: Sieben Seiten, mit Hilfe eines Übersetzers in gutem Deutsch verfasst, und einige Bilder. Dieser Brief machte mich sehr betroffen, er war sehr persönlich und herzlich, ausführlich, ohne Vorwürfe oder Anklage und insgesamt sehr interessant. Herr S. bedankte sich zunächst sehr für die zugesandten Materialien und Informationen zum Grab seines Vaters. Dann beschrieb er, wie und warum er in unsere Gegend kam und wie alles endete:

Als 16jähriger war er am 1.8.1944 am Aufstand in Warschau beteiligt. Der Stadtteil, in dem er wohnte, wurde als erster besiegt, wobei ca. 50.000 Menschen umkamen. Insgesamt kostete dieser Aufstand 250.000 Menschen das Leben. Wer überlebte, kam zunächst in ein Sammellager und von dort in großen Transporten in Arbeitslager oder in ein Konzentrationslager. Herr Szczesny kam mit seinen Eltern und seiner Schwester in das Durchgangslager Bietigheim und von dort u.a. in das Lager Weissbach bei Künzelsau, im April 1945 war er als Zwangsarbeiter auf dem Landgut Schloss Klingenberg bei Verwalter Hagenbucher beschäftigt. Er berichtet, dass die Lebensverhältnisse in dieser Zeit äußerst hart waren, dass es aber auch immer wieder Menschen gab, die Hilfe leisteten oder mit Nahrungsmittel aushalfen. In den letzten Kriegstagen hörte man schon am Donner der Gefechte, dass die Front näher kam. Bei Tag wurden die Bahngleise bombardiert, bei Nacht wieder repariert. Konnte man bei Tag wegen der zu großen Gefahr nicht auf dem Feld arbeiten, wurde Nachtarbeit angeordnet. Schließlich wurde Schloss Klingenberg von SS-Truppen besetzt, die von der Höhenlage des Hofgutes einen guten Überblick über das gesamte Gebiet hatten. Als dann die Alliierten mit ihren Fahrzeugen auf Sichtweite herangekommen waren, wurden alle Ausländer in Klingenberg aufgefordert, das Dorf sofort in Richtung Lauffen zu verlassen. Ohne jegliches Gepäck, aber unter der Eskorte eines SS-Soldaten machte sich die kleine Gruppe auf den Weg nach Lauffen. Als sie von einem Kampfflugzeug bemerkt und beschossen wurden, verschwand der SS-Soldat. Eigentlich waren sie nun fast schon freie Menschen, sie wussten es aber noch nicht. Als sie Nordheim erreicht hatten, suchten sie Unterschlupf und Schutz, was sie aber nirgends erhielten, da die Einwohner keine Fremden aufnehmen durften. So gerieten sie in die unmittelbaren Kampfhandlungen um die Einnahme Nordheims. Ein Aufklärungsflugzeug hatte sie entdeckt und sie wurden beschossen. Im Schelmental suchten die Flüchtenden Schutz in einem Graben in den Weinbergen. Dabei wurde sein Vater von einem Geschoss tödlich getroffen.



Im Vordergrund das „Schelmental“, in dessen Umgebung der polnische Zwangsarbeiter und Vater der Familie, Franciszek Szczesny, 1945 ums Leben kam

Die Nacht verbrachten sie in einem Weinberghäuschen, und am nächsten Morgen sahen sie dunkelhäutige Soldaten, französische Soldaten aus Tunesien. Ihren toten Vater haben

er, seine Mutter und seine Schwester an Ort und Stelle in eine Plane gewickelt und dem Toten eine Glasflasche mit einem Zettel beigelegt mit den Angaben zur Person. Die überlebende Familie musste dann auf den Hipfelhof, da das Gut Klingenberg zerstört und der Verwalter geflohen war. Tage später kamen sie nach Nordheim zurück, fanden aber die Leiche des Vaters nicht mehr an der Stelle, wo sie diese abgelegt hatten. Herr Szczesny konnte dann aber in Erfahrung bringen, dass die bei der Einnahme Nordheims getöteten Zivilisten und Soldaten auf dem (alten) Friedhof in Sammelgräber bestattet wurden und dass sein Vater durch den Zettel in der Glasflasche identifiziert werden konnte und auch dort am östlichen Rand des Friedhofs beigesetzt ist. Er fertigte daraufhin ein Holzkreuz an und stellte es am Grab seines Vaters auf. Ein Foto von damals mit diesem Kreuz schickte er mir zu. Die drei Überlebenden der Familie Szczesny waren dann anschließend noch für einige Zeit im Lager Weinsberg untergebracht. Während dieser Zeit kamen sie noch mehrmals nach Nordheim zum Grab des Vaters. Im Herbst 1945 konnten sie schließlich nach Polen zurückreisen in ihre Heimat.



Nachkriegsfoto der Familie ohne den Vater aus dem Jahr 1947: Tadeusz Szczesny zwischen seiner Schwester Natalia und seiner Mutter Sofia.

Nach 64 Jahren war Herr Szczesny im September 2009 erstmals wieder an den Ort zurückgekehrt, wo er so Schreckliches erlebt hat. Er hatte dabei aber irrtümlich den Neuen Friedhof an der Heilbronner Straße besucht und legte dort ein Blumengebinde mit Schärpe am Ehrenmal ab. Er wusste nicht, dass das Grab seines Vaters mit mehreren anderen Gräbern als Mahnmal und Ehrenmal im Alten Friedhof noch besteht. Angeregt durch die ihm im November 2009 zugeschickten Bilder und Informationen machte sich Tadeusz Szczesny 2010 im Alter von 82 Jahren noch einmal auf den Weg nach Nordheim. Ohne Ankündigung stand er am 14.8.2010 mit Tochter und Schwiegersohn vor meiner Haustür, um mit mir zusammen das Grab seines Vaters auf dem Alten Friedhof zu besuchen. Dort haben die Angehörigen ein Blumengebinde mit Schärpe und Kerzen zum Gedenken an den Verstorbenen niedergelegt. Das war für alle Beteiligte ein sehr bewegendes Erlebnis.



Tadeusz Szczesny mit Tochter und Schwiegersohn auf dem Alten Friedhof am Grab seines am 5. April 1945 in Nordheim im Schelmental durch Granatsplitter tödlich verletzten Vaters Franciszek Szczesny, damals 47 Jahre alt.

Dieser Bericht ist stark verkürzt und gibt nur einen Teil dessen wieder, was Herr Tadeusz Szczesny sehr eindrücklich und detailliert geschildert hat. Nach dem Krieg absolvierte T. Szczesny (*1928) ein Studium an der Technischen Hochschule in Warschau, er wurde Ingenieur für Maschinenbautechnik und Produktionsorganisation.

Der **Alte Friedhof** mit seinen verschiedenen Gräbern wird nur noch von wenigen Menschen wahrgenommen und besucht. Dieser Bericht könnte auch eine Anregung sein, diesen Platz am Beginn der Bahnhofstraße linker Hand wieder einmal aufzusuchen. Hinter jedem Namen, der dort zu lesen ist, steht ein bekanntes oder unbekanntes Schicksal. Eines davon konnte aus der Anonymität geholt werden und bekam ein Gesicht: „*Francszek Szczesny, getötet bei den Kämpfen um Nordheim, Todesursache Granatsplitterverletzungen am Bein, Arm und Rücken*“ – so der Text auf dem am 28. April 1945 ausgestellten Totenschein, der im Gemeindearchiv noch vorhanden ist.

Ulrich Berger